

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

148 (15.12.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 148.

Samstag, den 15. Dezember

1855.

[835] Sinsheim.

Aufforderung.

Nro. 28,290. Christian Wolf von Eschelbroun, geboren den 14. März 1828, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist sich hier zu stellen oder von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigens er für verschollen erklärt und dessen Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kaution in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Sinsheim, den 10. Dezember 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[836] Sinsheim.

Liegenschaftsversteigerung.



Nro. 1644. In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Santmasse des † Tuchmachers Ludwig Frei von Sinsheim gehörigen Liegenschaften am

Mittwoch den 2. Januar 1856,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert und der Zuschlag sogleich ertheilt werden, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1. Anschlag.

Die untere Hälfte einer zweistöckigen Behausung bei der Kirche, neben Georg Hettinger und dem Allmendgäßlein

60 fl.

2.

30¹/₁₀ Ruthen neues Maas Garten an der Straße nach Hofsenheim, neben dem Stadtgraben und Ludwig Kaufmann

30 fl.

Summa 90 fl.

Sinsheim, den 29. November 1855.

Der Vollstreckungsbeamte

F. D u m a s,

Notar.

[837] Adersbach.

Schäferverpachtung.



Die Gemeindegäsberei dahier, welche am 1. Juli 1856 pachtfrei wird, soll auf sechs Jahre wieder verpachtet werden, hiezu hat man Tagfahrt auf

Donnerstag den 3. Januar k. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier bestimmt, wozu die Pachtliebhaber mit dem Anfügen einladet, daß die Pachtbedingungen inwischen bei uns eingesehen werden können

Adersbach, den 12. Dezember 1855.

Gemeinderath

F r a n k.

vd. Rath.

[838] Eschelbach.

Ankündigung.



Freitag den 28. dieses, Nachmittags 1 Uhr, werden mit obervormundschaftlicher Ermächtigung und Genehmigungsvorbehalt sämtliche dem † Philipp Liebensteins Kinder von hier zugehörigen Liegenschaften, als:

1) den vierten Theil an einem einstöckigen Wohnhaus, unten im Ort, mit zugehörigem Stall und Keller und 11¹/₂ Ruthen Garten beim Haus, im Anschlag 150 fl.

2) 2 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Garten, Acker- und Wiesenland, in 23 Sttem, im Anschlag 605 fl.

der Erbvertheilung wegen auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert.

Eschelbach, den 12. Dezember 1855.

Das Waisengericht.

B e n d e r, Waisenrichter.

[839] Sinsheim.

Holländerholz-Versteigerung.

In dem der hiesigen Gemeinde gehörenden, auf Rohrbacher Gemarkung liegenden Stadtwalde „Dsterholz“ werden auf

Donnerstag den 3. Januar 1856,

Vormittags 10 Uhr,

ungefähr 100 zu Boden liegende Holländerstämme versteigert, was ammit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Sinsheim, den 12. Dezember 1855.

Das Bürgermeisteramt.

H a a g.

Besch.

[840] Michelfeld.

Versteigerungs-Ankündigung.

Zehntgelbrückstände betr.

Verfügung

Großh. Bez.

zirksamts

Sinsheim

zu Folge werden am

Freitag den 21. Dezember l. J.,

10 Uhr früh,

zu Michelfeld öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

1) 17 Stück verschiedene Kühe.

2) 6 " " Pferde.

3) 2 Rinder.

4) 1 Stierhäubling.

5) Ein 1thüriger und ein 1thüriger

Kleiderschrank.

6) 33 Zentner Heu.

7) 250 Gebund verschiedenes Stroh.

8) Ein Wagen und ein Pflug.

9) Eine Komode.

Sinsheim, den 10. Dezember 1855.

Der Gerichtsvollzieher

Steinacker.

[841] Sinsheim.

Verlorenes.

Vom Stift bis zur Schmolli'schen Mühle ging ein schwarzes Pelzfrächelchen, mit rother Seide gefüttert, verloren, welches der redliche Finder gegen eine Belohnung im Gasthaus zum Löwen in Sinsheim abzugeben gebeten wird.

[842] Dühren.

Kapital auszuleihen.

Bei Johannes Mayer in Dühren liegen — Tausend Gulden — Pflugschaftsgeld gegen gerichtliche Grundversicherung zum Ausleihen bereit.

Dühren, den 8. Dezember 1855.

Johannes Mayer.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

35. Dienstbuch für Bürgermeister.

40. Protokoll zum Eintrag der Gesetze u.

Verordnungen.

24. Nachtzettelregister.

Karlsruhe. Durch allerhöchsten Befehl Nro. 87 wird dem Leutnant Fuchs vom 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Groß- Armee-Korps, mit der Erlaubniß, in auswärtige Kriegsdienste zu treten, ertheilt.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 12. Dez. 9te öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Beim Beginn der Sitzung macht der Präsident der Kammer die Eröffnung, daß gestern Abend dem Hause ein langjähriger, treuer und ausgezeichnete Diener, Archivar Rau, durch den Tod entrissen worden sei. Die Kammer gibt ihre Theilnahme an diesem Trauerfall durch Erhebung von ihren Sitzen zu erkennen.

Anzeige eingefommener Petitionen; unter denselben befindet sich eine von den Volksschullehrern aus dem Amtsbezirk Buchen um Gehaltsaufbesserung.

Ministerialdirektor Weizel übergibt die Akten über die Abgeordnetenwahlen im 2. (Nadolphzell, Blumenfeld und Konstanz) und im 22. (Kork und Rheinbischofsheim) Aemterwahlbezirk. Im erstern wurde bekanntlich Stadtdirektor Faller zu Freiburg, im letztern Bürgermeister Spielmann von Memprechtshofen gewählt. Beide Wahlen wurden von einer sofort ernannten Kommission geprüft und unterdessen die öffentliche Sitzung suspendirt.

Nach ihrer Wiedereröffnung wurden diese Wahlen auf den Antrag der Kommission für unbeanstandet erklärt, worauf der Abg. Spielmann seinen Sitz in der Kammer einnahm und von dem Präsidenten beeidigt wurde.

Die Tagesordnung führt zur Erstattung der Kommissionsberichte durch die Abgg. Paravicini, Fischler und Friederich über einzelne Titel der Rechnungsnachweisungen für 1852 bis 53. Dieselben werden gedruckt und nächsten Samstag beraten werden.

Nur Geschichte des Tages.

Mannheim. (Fr. 3.) Die neue Mohl'sche Denkschrift in Betreff des Kölner Brückenbaues ist beendet und wird, dem Vernehmen nach, dem einberufenen Komitee zur Wahrung der Interessen der Rheinschiffahrt in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

* Während der Vorstellung der „weißen Dame“ im Mannheimer Hoftheater brach eine Versenkung ein und 7 Personen stürzten unter furchtbarem Schreien in die Tiefe, wobei sie mehr oder weniger verletzt wurden.

Weinheim, 11. Dez. Diesen Morgen wurde durch den Hrn. Förster Döll auf der lambertheimer Hütte ein Steinadler dergestalt durch den obern Flügel geschossen, daß derselbe noch lebendig dem zeitigen Besitzer der dortigen Jagd, dem Hrn. v. Carlshausen dahier, überbracht werden konnte. Das Thier ist von seltener Schönheit und mißt nach dem Berichte Derer, die es gesehen, mit ausgebreiteten Flügeln mindestens 8 Schuh. Man hatte natürlich große Mühe, den Raubvogel zu knebeln und in einem Sack hierher zu bringen. Obwohl das obere Flügelbein durch die Schrotladung verletzt worden, hofft man noch auf Genesung. Einige Leute behaupten, schon vor einigen Tagen einen sehr bedeutenden Raubvogel gesehen zu haben. Wie derselbe hierher gelangt, ob er vielleicht einer Menagerie entkommen, darüber sind nur Muthmaßungen statthalt. Die Erscheinung ist jedenfalls in unsern Gegenden eine seltene.

* Wie aus München berichtet wird, wäre in Kämpfshausen bei Starnberg ein Goldadler gefangen worden, indem ihm der Flügel durch eine Kugel gelähmt wurde, so daß man seiner

mittelfst Stangen und Stöcken habhaft werden konnte. Der königliche Vogel, der nur ganz selten in der Ebene gesehen wird, mißt von einer Flügelspitze zur andern 10 Schuh, ist also eines der größten Exemplare, und befindet sich wohl in seinem Käfig zu Starnberg.

* Im Schwarzwald liegt der Schnee an vielen Stellen über Manneshöhe. Auch aus andern Gegenden wird über großen, den Verkehr hindernden Schneefall, nicht minder über empfindliche, die Theuerung noch drückender machende Kälte geklagt, wie sie der Christmonat seit lange nicht gebracht. Doch tröstet man sich mit der Bauernregel:

„Bringt der Dezember Kält' und Schnee,
Gedeiht das Korn auf jeder Höh!“

* Die Stuttgarter Bäcker mußten der Konkurrenz der Brodfabrik weichen und haben ihre Tare herabgesetzt. Die Fabrik prosperirt und sind Stunden festgesetzt, während welchen das Publikum das Kneten und den sonstigen Betrieb besichtigen kann.

* Wenn die Schneemassen nicht bald schmelzen und dem Wassermangel an vielen Orten abhelfen, sieht's scheu aus. In Stuttgart stieg das Eis im Preise, und wird am Ende gar die Wasser-Abgabe an Privatbrunnen überwacht werden müssen. Aus Regensburg hört man Aehnliches und in der dortigen Umgegend muß das Wasser für das Vieh stundenweit hergeholt werden.

* Hr. v. Cramer-Klett in Nürnberg hat zur Errichtung einer Speiseanstalt die Summe von 750 fl. bestimmt. Bereits haben Berathungen von Männern, die sich diesem gemeinnützigen Unternehmen anschließen wollen, stattgefunden. Der Magistrat in Nürnberg hat sich aus der Brodfabrik in Stuttgart Brod kommen lassen, um dasselbe hinsichtlich seiner Qualität zu prüfen, dasselbe soll aber nicht befriedigt haben.

* Ein junger Arzt in München, Dr. Faber, war dieser Tage noch in einer fröhlichen Gesellschaft, klagte über Zahnschmerzen, nahm deshalb Chloroform oder Opium, wahrscheinlich aber in zu großer Dosis, und wurde nächsten Morgen todt in der Bette gefunden.

* Eine kurfürstliche Verordnung verbietet vom Neujahr ab in ganz Kurhessen den Gebrauch alles fremden, privatlichen oder staatlichen Papiergeldes in Stücken unter 10 Thln. als Zahlungsmittel. Der Umtausch solcher Werthpapiere gegen im Verkehr zugelassenes Geld bleibt dagegen erlaubt. — Ferner ist den Ständemitgliedern ein Reisegeld von 1 Thlr. pro Meile, in Kasel wohnenden Deputirten 1 Thlr., auswärtigen 3 Thlr. Tagesgeld ausgesetzt.

* In Delitzsch (Sachsen) ist von 39 zur diesjährigen Rekrutenaushebung gekommenen jungen Männern nur Einer tüchtig befunden worden.

* Ein riesenhafter Prozeß beginnt. Eine am Rheine ansässige Familie will gegen den preussischen Fiskus eine Klage auf Herausgabe einer ihren Namen führenden Herrschaft von bedeutendem Umfang oder auf Zahlung von 31 Mill. Thaler Entschädigung erheben. Welche Kosten durch diesen Prozeß entstehen, namentlich wenn die Kläger verlieren, da der Fiskus Sportelsfreiheit hat, möge man daraus ermessen, daß als Kostenvorschuß — und dieser beträgt stets den niedrigsten Kostensatz — allein eine Summa von etwa 80,000 Thln. zu zahlen sein wird.

* In Köln wird projektirt, die üblichen Neujahrsgeschenke (eine Summe von 4—5000 Thln.) Seitens der Bäcker, Metzger, Kaufleute u. dgl., den Armen zu überweisen.

* Vom Severinus-Berein in Wien und dem Verein vom heil. Grabe in Köln wird in der zweiten Hälfte Februars eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande unternommen. Lusttragenden wird bemerkt, daß jeder Pilger für Beköstigung und Unterkunft 500 fl. zu entrichten hat und daß der Sammelort nach allgemeiner Wahl Wien oder Triest ist.

* In Detmold beliebte es einem dort zur Andreas-Messe anwesenden Elephanten den Schlaf seines Wärters zu benutzen und einen Besuch in dem benachbarten Garten des Herrn Superintendanten abzustatten. Einige starke Bäume zu entwurzeln, diverse Säune und mit Glas gedeckte Beete zu demoliren, dazu hatte der Rüsselkoloss bequem Zeit, bis er wieder arretirt wurde.

* Dem Vernehmen nach ist in Hamburg eine großartige Accise-Defraudation, wie man wissen will, im Betrage von 50,000 Mk., entdeckt worden, die ein großer Butterhändler in der Vorstadt St. Georg seit Jahren mit Hilfe mehrerer Angestellten begangen hat. Es sollen in Folge dessen bereits 5 oder 7 Acciseoffizianten verhaftet sein.

* Aus Hamburg schreibt man dem „Moniteur“: In den russischen Provinzen in der Nähe der preussischen Grenze ist eine große Niedergeschlagenheit unleugbar. Mancher Eigentümer z. B., der ein Kontingent von 70 Mann zu stellen hat, ist dadurch zu einer Kontribution von 70,000 Silberrubeln genöthigt, wozu noch ungefähr 7000 Rubel für die ersten Ausrüstungskosten kommen. Hiernach kann man leicht ermessen, welche Lasten der Krieg den verschiedenen Klassen der russischen Bevölkerung auferlegt und welche Mißstimmung ein solches Zwangssteuer-System hervorrufen muß. Die Desertionen sind äußerst häufig.

* Was Reden, Schreiben und Drucken nicht vermochte, nämlich das Vorurtheil gegen das Pferdefleisch zu beseitigen, gelingt jetzt Thenerung. In Wien werden jetzt gerade doppelt so viel Pferde ausgeschlachtet, als früher.

* Laut öffentlicher Ankündigung ist in Wien eine „Ausbesserungsanstalt“ für Herren- und Damenkleider entstanden. Man sieht, die Industrie macht Fortschritte.

* Der ministerielle „Globe“ sagt, die Friedensgerüchte seien nicht ganz ungegründet, doch dürfe man auch nicht zu viel hoffen, denn Rußland habe noch keine Vorschläge gemacht, es könne also auch von Preußen keine Rede sein. Die Lage der Allirten sei besser als im Frühjahr, aber trotz der Unterhandlungen würden die riesenhaften Rüstungen fortgesetzt, und wenn diese erst dem Czaren bekannt, würde er sicher nachgeben, bevor es zu spät. Das Experimentiren sei vorbei, im nächsten Frühling würden mit einer englischen, 70,000 Köpfe zählenden Landmacht und mit 250 eigens für die Zwecke des Ostsee-Feldzuges gebauten Fahrzeugen Schläge geführt, die der verbündeten Mächte würdig, und allem menschlichen Ermessen nach dem russischen Reiche nur verhängnißvoll werden müßten.

* Es wird von St. Petersburg aus bestätigt, daß Bayern und Sachsen den Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens auf der Grundlage der vier Punkte ausgesprochen haben. Ihre Mittheilung enthielt übrigens keinen andern Vorschlag.

* Man berichtet, daß der August-Unfall auf der Versailler Eisenbahn der Gesellschaft mindestens 400,000 Fr. an Entschädigungen kosten wird, und daß das neuliche Unglück auf der Lyoner Bahn auf 6—700,000 Fr. zu stehen kommen dürfte.

* Das für den 20. erwartete Eintreffen der aus der Krimm zurückkehrenden Truppen soll am 23. im Pariser Industrie-Palaste durch ein großartiges Banket gefeiert werden, dessen Kosten die Pariser Bevölkerung und namentlich die Nationalgarde tragen wird. Wie verlautet, soll die Zahl der Gedecke 18—20,000 betragen. Die Speisen werden bloß in kalter Küche bestehen, für Bordeaux, Champagner u. jedoch reichlich gesorgt sein. Nur eine beschränkte Anzahl der Festgeber, die zu diesem Zwecke unter sich loosen werden, wird dem Mahle beiwohnen. Gerüchtwiese verlautet, daß der Kaiser den Vorstoß zu führen beabsichtige.

* Der „Moniteur“ berichtet, daß der Pascha von Aegypten alle in der Ausstellung aus Aegypten befindlich gewesenen Gegenstände für die Verwundeten der Krimm-Armee geschenkt hat.

* Marschall Pelissier meldet vom 8. d.: 3500 Franzosen haben diesen Morgen Baga, Urkusta und Sevaka (Dörfer

auf dem Höhenzug zwischen dem Baidar- und Belbek-Thale) angegriffen. Der Feind zog sich zurück und ließ 30 Gefangene in unsern Händen; die Zahl seiner Todten ist unbekannt. Unser Verlust ist unbedeutend.

* Die „Morning Post“ kündigt den Fall von Kars in bestimmter Weise an. General Williams habe in Folge des Mangels an Lebensmitteln einen Parlamentär an die Russen geschickt, um ihnen die Kapitulation des Places anzubieten. General Kmeti sei entkommen.

Land und Leute in China.

Das Athenaeum veröffentlicht einen von dem englischen Bevollmächtigten Sir John Bowring ihm eingesandten Bericht, der auch in der Royal Asiatic Society verlesen worden. Da er in mancher Beziehung die neuesten beglaubigten Nachrichten über das himmlische Reich enthält, so entnehmen wir demselben das Nachstehende:

Seit der Zeit Kia King's, d. h. seit 43 Jahren ist keine offizielle Zählung vorgenommen worden. Zwar hat man die Richtigkeit dieser Zählungen, welche die Gesammtzahl der Einwohner Chinas auf 362,447,183 angeben, vielfach bezweifelt, aber ich glaube, daß je mehr wir das Land kennen lernen, sich auch die Richtigkeit der offiziellen Angaben herausstellen wird und daß wir mit ziemlicher Sicherheit die gegenwärtige Bevölkerung des chinesischen Reiches auf 350—400 Millionen veranschlagen dürfen. Die Strafgesetze schreiben ein allgemeines System, nach dem die Eintragung in die Register geschieht, vor, und körperliche Züchtigung, gewöhnlich hundert Hiebe mit dem Bambus, trifft alle die, welche gehörig Bericht zu erstatten veräumen. Die Sorge dafür liegt den Ältesten des Bezirks ob und soll die Zählung eigentlich jährlich stattfinden, doch habe ich keinen Grund zu glauben, daß das Gesetz befolgt oder die Uebertretung desselben geahnt wird.

Altem Gebrauche nach zerfällt die Bevölkerung in vier Gruppen, Gelehrte, Ackerbauer, Gewerbetreibende und Kaufleute. Es gibt eine sehr zahlreiche Klasse, die als fast ganz ausgestoßen aus der Gesellschaft betrachtet werden; dahin gehören Schauspieler, Spieler von Profession, Bettler, Sträflinge, Geächtete und Andere, und finden diese wahrscheinlich in den Censusbüchern keine Beachtung. Dagegen begnügt sich in entlegeneren Landgemeinden der mit Anfertigung der Listen beauftragte Beamte damit, daß er die Durchschnittszahl der näher gelegenen und besser bevölkerten Gegenden angibt.

Ich bin nicht im Stande gewesen, einen genügenden Ausweis über das Verhältniß der verschiedenen Altersklassen zu einander oder die durchschnittliche Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensaltern zu erhalten. Bei den Chinesen steigt aber die dem Einzelnen bewiesene Ehrerbietung mit der Zahl seiner Jahre; so machte ich vor einigen Jahren die Bekanntschaft eines Buddhistischen Priesters, der im Kloster Tien Tung in der Nähe von Ningpo lebte und mehr als hundert Jahre alt war, weshalb Leute von Stand ihn beständig besuchten, ihm ihre Aufwartung zu machen und zu gleicher Zeit ein Autograph von ihm zu erhalten. Es gibt nicht nur viele Stiftungen für alte Leute, das Strafgesetzbuch setzt auch schwere Strafen für solche fest, die Arme in ihren alten Tagen zu unterstützen verweigern. Alter darf sogar als Milderungsgrund für ein Verbrechen angeführt werden und bewirkt Ermäßigung der Strafe. Bisweilen verordnen kaiserliche Dekrete die Austheilung von Geschenken an alle alte arme Leute im Reiche.

Der beständige Strom der Auswanderung von China, wo andererseits gar keine Einwanderung statt hat, ist ein schlagender Beweis für die Dichtigkeit der Bevölkerung; denn obschon diese Auswanderung sich fast ausschließlich auf die beiden Provinzen

Kwangtung und Fookien beschränkt, die zusammen eine Bevölkerung von etwa 34 oder 35 Millionen haben mögen, so bin ich geneigt zu glauben, daß eher 3 als 2 Millionen allein aus diesen Provinzen sich in fremden Ländern aufhalten. Im Königreich Siam veranschlagt man die Zahl der sich dort aufhaltenden Chinesen auf wenigstens $1\frac{1}{2}$ Mill., wovon 200,000 in der Hauptstadt Bankok leben. Es wimmelt von ihnen auf allen Inseln des indischen Archipels. In Java leben, wie wir nach einer genaueren Zählung wissen, 136,000. Cochinchina ist voll von Chinesen. Hier (d. h. in Hontong) liegen fast stets ein oder mehre Schiffe, die chinesische Auswanderer nach Californien und andern Plätzen befördern; Massen gehen nach Australien, den Philippinen, den Sandwichinseln, der Westküste von Zentral- und Südamerika, Einzelne nach Indien. Die Auswanderung nach dem britischen Westindien ist sehr beträchtlich gewesen, die nach der Havana noch größer. In Singapore mögen jährlich etwa 10,000 neue Ankömmlinge eintreffen, während nur 2000 in die Heimath zurückkehren.

Außer dieser enormen Auswanderung übers Meer geht ein anderer bedeutender Strom nach der Mantschuri und Tybet, so wie ferner die reichen und fruchtbaren Inseln Hainan und Formosa, durch die fortwährend einströmenden chinesischen Ansiedler zum großen Theil ihren früheren Besitzern abgewonnen sind. Alles dieses aber sind Männer, auf 10,000 kommt nicht eine Frau: daher vielleicht der geringe Werth, der auf ein neugebornes Mädchen gelegt wird. Und doch scheint dieses beständige Ausströmen die Zahl derer, die daheim geblieben, durchaus nicht zu vermindern. Zwar verlassen nur wenige Chinesen ihr Vaterland ohne den festen Entschluß, wieder heimzukehren, um in der Halle ihrer Vorfahren zu beten, an den Gräbern ihrer Väter zu opfern, doch ist es wohl zweifelhaft, ob mehr denn Einer von zehn seine Heimath wieder sieht, denn die Zahl derer, welche durch Krankheit, schlechte Verpflegung, Schiffbruch und sonstige Zufälligkeiten ihr Leben verlieren, erreicht eine wahrhaft furchtbare Höhe.

Die Kunst, das Land zu ent- und bewässern, Dünger in aller möglichen Weise zu gewinnen und anzuwenden, Samen zu befruchten — kurz alle Einzelheiten des chinesischen Ackerbaues verdienen volle Beachtung, wie sie wieder Zeugniß dafür ablegen, in einem wie ungenügenden Verhältniß der Ertrag des Bodens zu dem wirklichen Bedarf des Volkes steht.

Die Chinesen haben nun durchaus keine Vorurtheile in Bezug auf Nahrungsmittel: Sie essen Alles und Jedes, was ihnen nahrhaft scheint. Hunde, besonders junge, werden ganz gewöhnlich zum Verzehren verkauft und sieht man sie in den Festscherläden mit abgezogenem Felle friedlich neben Schweinen und Hammeln hängen. Selbst gegen Ratten und Mäuse haben sie Nichts einzuwenden, eben so wenig gegen Affen und Schlangen; die große Schnecke ist ein aristokratischer und köstlicher Leckerbissen, die so wenig wie die esbaren Vogelnester bei einem Festessen fehlen darf. Noch nicht ausgebrütete Enten und Hühner sind ein Lieblingsgericht, beginnende Fäulniß erregt nicht den geringsten Eckel; faule Eier läßt man keineswegs umkommen und der Fisch ist nur um so besser, wenn er recht riecht und dem Reis einen kräftigen Geschmack mittheilt.

Wie die Speisen, welche die Chinesen essen, meist grob, derb und billig sind, so sind auch ihre Getränke merkwürdig ökonomisch. Trunkenheit ist ein seltenes Laster, wie denn hitzige Getränke und Spirituosen nur selten genossen werden. Thee ist das nationale und allgemeine Getränk, und obwohl der gewöhnliche nicht mehr als 3—6 d (6—12 Grote) das Pfund kostet, so bedient man sich besonders in den von den Theedistrikten mehr entfernten Gegenden meist einer Beimischung von billigeren Blättern. Im Essen wie im Trinken sind die Chinesen mäßig und begnügen sich mit zwei täglichen Mahlzeiten — dem „Morgenreis“ ungefähr um 10 Uhr und dem „Abendreis“ um 5 Uhr Nachmit-

tags. Der einzige Widerwillen, den ich in China bemerkt habe, ist gegen Milch — um so auffallender, wenn man bedenkt, wie mächtig tartarischer Einfluß in jenem Lande gewesen, aber ich habe nie weder gesehen noch gehört, daß Butter, Rahm, Milch, oder Molken in einer eingebornen Familie auf den Tisch gekommen wäre.

Aller Wahrscheinlichkeit nach gibt es kein Land der Erde, wo die Sterblichkeit größer und furchtbarer ist als in China, und Lücken reißt, die auszufüllen es keiner gewöhnlichen Mittel bedarf. Ganze Massen sterben geradezu, weil es ihnen an allem Unterhalt fehlt — Ueberschwemmungen zerstören Städte und Dörfer mit allen ihren Bewohnern; es würde keine leichte Aufgabe sein, den Verlust an Menschenleben durch den Typhus und Orkane zu berechnen, welche die Küsten China's heimsuchen und Böte und Junken bisweilen bei Hunderten und Tausenden zerschellen. Die letzten Bürgerkriege müssen den Verlust von Millionen von Menschenleben zur Folge gehabt haben; die Zahl der Hingerichteten allein ist furchtbar. Im Augenblicke, wo ich schreibe, berechnet man, daß einzig und allein in der Provinz Kwangtung täglich 4—500 Opfer durch die Hand des Henkers fallen. Schonung kennt man nicht, da es der Menschen genug und zu viele gibt. So wenig bekümmert man sich um einen Leichnam, daß man es bisweilen nicht der Mühe werth hält, ihn von dem Plage zu entfernen, wo er an der Oberfläche der Erde verwest. Oft habe ich einen Leichnam unter dem Tisch von Spielern erblickt, oft habe ich an der Schwelle einer Thür auf einen verwesenden Leichnam getreten. In manchen Theilen China's gibt es gemauerte Thürme, wo ganz junge Kinder — besonders Mädchen — von ihren Eltern in ein an der Mauer gegrabenes Loch verscharrt werden.

(Schluß folgt.)

Sandwirthschaftliches.

Eine außerordentliche Wespenvertilgung veranstaltete v. J. der Graf von Traquair mit Hilfe der Dorfjugend seiner Nachbarschaft während des Monats April bis zur Mitte des Mai. Man nimmt an, daß in dieser Zeit jede Wespe eine Brut von einigen Tausenden hervorbringt und damals mochte der wenige Regen und Schnee des vorherigen Winters die Vermehrung dieser schädlichen Insekten so ungewöhnlich befördert haben, wie nachfolgende Berechnung es zeigen wird. Die Kinder, deren es etwa 50 sein mochten, waren beauftragt, jeden Sonnabend ihre Beute in's Gut zu bringen, wo ihnen der Gärtner das Dußend mit einer namhaften Summe bezahlte, und zwar: am 26. April 756 Dußend, die 2 Pfund 2 Loth wogen; am 3. Mai 117 Dußend, an Gewicht 12 Loth, am 10. Mai 59 $\frac{1}{2}$ Dußend, Gewicht 5 Loth, am 14. Mai 643 $\frac{1}{2}$ Dußend, Gewicht 23 Loth; im Ganzen 1573 Dußend, an Gewicht 4 Pfund 18 $\frac{1}{2}$ Loth englisch, welches die unglaubliche Zahl von 18,876 Wespennestern ausmacht, die in Zeit von 4 Wochen in einem einzigen Kirchspiele getödtet wurden. Man kann annehmen, daß, wenn diese sich hätten vermehren können, so ungünstig auch immer die Jahreszeit sein mochte, auf meilenweit in der Runde weder Obst noch Honig geblieben wären. Folgte jeder Landeigentümer dem löblichen Beispiele, so würden wenige Jahre diese Feinde der Obstgärten und Bienenhäuser zu einer Seltenheit machen.

Frucht - Mittelpreise.

Heilbronn, 12. Dezbr. Weizen 21 fl., Keunen 21 fl. 13 fr., Korn 15 fl., Gemisch 12 fl. 38 fr., Getze 11 fl. 17 fr., Dinkel 8 fl. 46 fr., Haber 5 fl. 53 fr.